

# Der Gewerksverein.

## Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Ersteht jeden Sonntag.  
Wortführerlicher Abonnementspreis: 1/4 Egr. = 26 Kr. Einbezahl. Expedition: Kautzenstr. 27. Alle Postämter, für Berlin alle Zeitungs-Expeditoren, nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

von  
**Dr. Max Hirsch.**

Bei Abonnement von mindestens 6 Exemplaren unter 1 Mark Adresse direkt an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Eichhornstraße 9) tritt der ermäßigte Preis von 6 Egr. = 21 Kr. pro Expl. ein, welche franco einlaufenden Post

Nr. 10.

Berlin, den 6. März 1870.

Zweiter Jahrgang.

Mit heutiger Nummer beginnt ein neues Monats-Abonnement auf den „Gewerksverein“ und wird dringend ersucht, die Abonnements-Gelder pränumerando einzusenden.

### Zwangsklassen oder freie Klassen?

II.

Herr Prof. Böhmert fährt in seinen höchst beachtenswerten Erörterungen folgendermaßen fort: „Der Beitritt zu den Verborg-Kassen einzelner Fabriken oder auch ganzer Fabriksbezirke wird in vielen Fällen auch schon deshalb zu widerrathen sein, weil viele junge Arbeiter später in andere Lebensverhältnisse übertreten und das Fabrikwesen ganz verlassen. Viele Arbeiterinnen verehelichen sich, viele junge Männer wenden sich einem Handwerk oder der Landwirtschaft zu, oder arbeiten nur vorübergehend in gewissen Industriestellen oder wollen später in ganz andern Ländern oder Wäldern ihr Glück versuchen, wo ihnen die früheren Sparnisse für Verborg-Kassen niemals erzielt werden können. Allerdings giebt es auch einzelne Arbeiterfamilien, in denen sich eine Generation nach der andern mit Fabrikarbeit ernährt. Bei diesen besteht die Uebung, daß der Sohn in der Fabrik an die Stelle des Vaters tritt und daß diesem eine seinem Alter entsprechende, leichtere Arbeit angewiesen wird, deren es in jeder Fabrik giebt. Diefelben arbeiten aber erst und gerade soviel, als sie vermögen. So kommt es, daß nur sehr Wenige übrig bleiben, welche wegen Alters und Arbeitsunfähigkeit den Gemeinden zur Last fallen. Mit obligatorischen Altersklassen werden in vielen Fällen statt Arbeiter Pensionäre geschaffen und der Begehrtheit vieler Leute kann dadurch großer Voranschub geleistet werden. Man lasse daher auch hier der fortschreitenden Humanität ihren freien Gang. Die Sache wird ohne Zwang ihre beste Entwicklung finden. — Der gesetzliche Zwang von Seiten des Staats ist auch schon deshalb entbehrlich, weil an vielen Orten, wo Freiheit herrscht, die Arbeiter unter sich einen viel wirksameren moralischen Zwang auf ihre Kameraden ausüben, oder weil hier und da der Fabrikant durch Privatvertrag seine Arbeiter anhält, den in seiner Fabrik bestehenden Kranken- oder Hülfskassen beizutreten. In den beiden letzten Fällen bleibt doch dem Arbeiter die freie Wahl, welche ihm bei der Einmischung des Staats in das Klassenwesen verlagst ist. Viele staatliche Bevormundung der Fabrikarbeiter ist endlich auch deshalb ganz ungerathet, weil die übrigen Klassen der Bevölkerung davon befreit sind, obwohl sich dieselben zum Theil in der gleichen, ja oft in viel schlimmerer Lage wie Fabrikarbeiter befinden, z. B. der Tagelöhner, die ländlichen Arbeiter. Mit Recht erklärte sich daher der Regierungsrath des Kantons Zürich schon im Jahr 1859 am Schluß einer Enquete über die Fabrikverhältnisse mit Entschiedenheit gegen eine Verpflichtung der Fabrikarbeiter, einen Theil ihres Lohnes in eine Verborgkasse zu legen, und motivirt dies mit folgenden beachtenswerthen Bemerkungen: „In einer solchen Maßregel läge ein weitgehender Eingriff des Staats in das Recht selbständiger Personen, über ihren Erwerb frei zu verfügen. Es wäre dies eine neue Art staatlicher Bevormundung über eine ganze

Arbeiterklasse, welche, so wohlgemeint sie ist, doch etwas Verlegendes hätte. Es sind keine erheblichen Gründe für eine so ganz exceptionelle Behandlung derselben vorhanden. Wenn die Fabrikarbeiter sich nicht in dem Maße, wie andere Arbeiter, an Sparkassen, Krankenkassen u. s. w. betheiligen, so ist der Grund nicht immer in Leichtfinn und Sorglosigkeit zu finden. Oft fehlt der Impuls und die passende Gelegenheit. Oft auch ist der Lohn so gering, daß derselbe kaum zur Befriedigung der nötigsten Lebensbedürfnisse hinreicht. Die Erfahrung lehrt, daß es geeignete Mittel als den Zwang giebt, um auch bei den Fabrikarbeitern den Sinn für Sparsamkeit und Vorsorglichkeit zu wecken und zu fördern und denselben den Gedanken beizubringen, daß es wohl und gut gethan sei, in guten Zeiten auch für die kommenden schlimmen zu sorgen. Es entstehen auch immer mehr solcher Anstalten und zugleich wächst die Betheiligung an denselben. Die Fabrikarbeiter können auch keineswegs mehr als herjenige Theil der Bevölkerung angesehen werden, der sich von dieser Betheiligung ausschließt. In einer großen Anzahl von Fabriken sind solche Kassen, freiwillige und obligatorische, eingeführt worden und alle Anzeichen sprechen für eine immer größere Verbreitung. Es ist daher mit Grund zu hoffen, daß auf dem Wege der Gewährung des freien Willens und der freien Thätigkeit allmählich das Ziel sicherer und besser erreicht werde, als auf dem Wege des Zwanges. Dann aber ist es auch äußerst schwierig, eine gesetzliche Bestimmung zu treffen, welche für die verschiedenen Arten der Fabrikbevölkerung, die mannigfaltigen Verhältnisse der Fabriken und die daraus entspringenden ungleicherartigen Anschauungen, Interessen und Bedürfnisse passen würde und leicht in Anwendung gebracht und vollzogen werden könnte.“

Nach diesem bereiten Zeugnis aus der freien Schweiz wecken wir in dem folgenden Artikel die Erfahrungen der größten Kulturländer in Bezug auf die Arbeiterunterstützungskassen unseren Lesern vorzuführen. Die Folge der staatlichen Bevormundung in Deutschland werden durch solche Vergleiche in ein eigenthümliches Licht gestellt werden.

### Wochenschau.

Der 1. März 1870 wird als ein Ehrentag des norddeutschen Reichstags und als ein Markstein auf der Bahn der Civilisation in der Geschichte fortleben. In diesem Tage hat der Reichstag, bei Verathung von § 1 des Strafgesetzbuchs, mit bedeutender Majorität die Todesstrafe verworfen. Ein weitläufiger Redekampf war der Entscheidung vorausgegangen. Die Führer der rückwärtsschreitenden Parteien auf religiösem und politischem Gebiet, die Reichensperger, Brauns, Wagner (Neufeld), unterstützt durch den preussischen Justizminister Leonhardt und den Bundeskanzler Graf Bismarck selbst, versuchten umsonst, die

\*) Der Artikel in Nr. 53 der „Volls.-Ztg.“ beginnt fast mit denselben Worten wie unsere Wochenschau. Dies beruht nur auf einer sehr erlässlichen Uebersetzung der Ideen; unsere Wochenschau war bereits geschrieben und gedruckt, ehe die betr. Nummer der Volls.-Ztg. erschien. D. Red.

barbarische Strafe zu verteidigen; ihre Gründe dienten nur dazu, die Gegenwart wie so einleuchtender und siegreicher zu machen. An der Hand der Religion, der Wissenschaft und der Erfahrung traten die ersten Juristen des Hauses, insbesondere die Herren Schwarze, Kirchmann und Vastler (in ausgezeichneter Rede) gegen die Todesstrafe ein, und würdig gestellte sich zu ihnen Hr. Dr. Küniger, ein katholischer Geistlicher. Trotz der bestimmten Versicherung des Bundeskanzlers, daß Preußen sein ganzes Gewicht im Bundesrathe für Beibehaltung der Todesstrafe in die Waagschale legen würde, siegte die Sache der Humanität bei der nammentlichen Abstimmung mit 118 gegen 81 Stimmen, wobei rühmend anzuerkennen ist, daß selbst eine Anzahl Konservative gegen die Todesstrafe stimmten. — Es scheint uns unmöglich, daß ein solcher Beschluß bei der dritten Lesung auf Anträgen des Bundesrats rückgängig gemacht werden könnte; in einer so prinzipiellen Frage kann man doch Ueberzeugungen nicht wie Kleider wechseln!

Sehr unerfreulich fiel dagegen am folgenden Tage, 2. März, die Abstimmung über die Diäten der Reichstagsmitglieder aus. Die Fortschrittspartei hielt es für ihre Pflicht, auch in dieser Session den Antrag auf Diätenbewilligung zu stellen, welcher von Dr. Hirsch, Hr. v. Hoberbed, Dr. Löwe-Calbe, v. Hennig und dem Haupt-Antragsteller, Schulze-Delitzsch, als eine Forderung der Rechtsgleichheit für alle Klassen auf's Lebhafteste vertheidigt wurde. Auch Dr. v. Schweiger trat für den Antrag in die Schranken, aber nicht zur Durchföhrung des Friedens, wie die anderen Redner, sondern zur Durchföhrung des Klassenkampfes. Allein die gesammte Reaktion betrachtet die Diätenlosigkeit als nothwendiges Gegengewicht gegen das gleiche und direkte Wahlrecht, welches in der That dadurch zur Spiegelfechterei wird; der Antrag Schulze ward durch „Tagesordnung“ niedergestimmt. Er wird wiederkommen und schließlich dennoch siegen.

Wenn wir in voriger Wochenschau betauerten, daß in Pforzheim die Arbeitgeber sich besonders der gewünschten Einführung der **selbständigen Arbeitszeit** widersetzen, so können wir heut um so freudiger mittheilen, daß diese kürzere Arbeitszeit nunmehr bewilligt ist. Obgleich uns noch genauere Nachrichten fehlen, müssen wir doch schon jetzt auf diesen Erfolg, der auf dem friedlichen Wege der Vereinbarung erreicht worden ist, mit Nachdruck hinweisen. Die Pforzheimer Goldarbeiter haben dadurch im Jahre einen Gewinn von 206 Stunden erzielt. Die Arbeitszeit ist nunmehr in folgender Weise geregelt: März, April, September, Oktober von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr. Mai, Juni, Juli und August von Morgens 6 bis Abends 5 Uhr. November, Dezember, Januar und Februar von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Samstag eine halbe Stunde früher. In allen Tagesstunden die mehr als 4 Stunden betragen, geht der Kommissionär aus. Wir hegen die Ueberzeugung, daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleich großen Vortheil aus dieser Verkürzung haben werden: Die Arbeiter gehen freudiger und lustiger zur Arbeit und dadurch wird sie besser und schneller zu Ende geführt. Es dürfte wohl kaum

und sollen die hierzu nöthigen Schritte beim Generalrathe  
gehen werden, damit dieser es dem im Juli d. J. zu-  
sammentretenden Delegirtenrathe vorlege.

**S. Dehuel, Secr.**  
In der Ortsversammlung der Schneider wurde am  
28. Febr. beschloffen, Gelder, die sonst angelegt worden, für  
Beschaffung von Odenwiger Leinwand zu verwenden und an  
die Mitglieder zu verkaufen. Es wurden hierzu einige  
Mitglieder beauftragt, die mit dem Kassirer den Einkauf  
zu besorgen haben. Bei letzterem können Mitglieder, sowie  
Freunde und Bekannte derselben, Kommandantenstraße 31,  
3 Tr., die sich selbstige Baarzahlung erhalten. Sodann wurde  
die Rede des Hrn. Dr. Jacoby vorgelesen und eine Samm-  
lung für Waldenburg veranstaltet, welche 2 Tblr. 2 Sgr.  
4 Pf. ergab.

In der Sitzung des Orts-Vereins der vereinigten  
Steinmeger und Steinbäuer vom 11. Febr. d. J.  
wurden nach einer kurzen Diskussion über das demnächst  
zu feiernde Stiftungsfest die Waldenburger Angelegen-  
heiten einer eingehenden Besprechung unterzogen und Zugrunde-  
legung des im Gewerbeverein befindlichen Auftrags des Ge-  
neralrathe. Von allen Seiten behandelte sich die warmste  
Sympathie für diese wahren Kämpfer gegen Absolutismus  
und Anechtung, und wurde eine weitere vorläufige Un-  
tersuchung einstimmig angenommen.

**P. Kohn, Secr.**  
Der Verein der deutschen Kaufleute feierte am  
Sonntage unter sehr zahlreicher Theilnehmung von Gästen  
in schönsten Räumen des Schützenbaues sein erstes Stif-  
tungsfest. Einem durch Neben, belieren Vorträgen, Gesangs-  
stücken u. verschönerter Konzerte folgte ein Ball, der die  
Theilnehmer bis zum hellen Morgen froh vereinte.

In einer am 24. Februar stattgehabten allgemeinen  
Versammlung der Töpfer sprach Hr. Dr. Mar. Hirsch  
über die soziale Frage und Hr. Langrag über die Ziele  
und Bestrebungen der Gewerl resp. Ortsvereine. Die  
Vorträge trafen unter der Theilnehmung eines tiefen Ein-  
druckes hervor, einzelne Einwürfe einiger Jüngster fanden  
hört Widerspruch und die Versammlung beschloß mit  
einem einstimmigen Beschlusse die Konstitution eines Orts-  
vereins vorzugehen. Zur Berufung der nächsten Versamm-  
lung wurde eine Commission ernannt. (Dieselbe ist bereits erfolgt, dem  
Vereine gehören jetzt 75 Mitglieder an. Der Ausschuss be-  
steht aus folgenden Herren: Hr. Candel, Vors.; Wilh.  
Kohler, Stell.; R. Hirth, Sekretär; Aug. Hüter, Kass.;  
K. J. Contr.; Feinr. Zische, Paul. Zimmern, A. Schmidt,  
Paul, Weiß.)

**Mittheilung, 1. März.** In Bezug auf die Mit-  
theilung in voriger Nummer d. Bl. aus Hrn. H. E. erklärt  
der Ortsverein der Maschinenbau- u. Metallarbeiter  
hiermit, daß die Hrn. Burgmann aus Neustadt-Gebrü-  
der eine statutenmäßige Forderung von Mitgliedern nicht  
zu stellen hatten, da einerseits dieselben noch nicht 3 Wo-  
chen Mitglied sind, andererseits aber ihre Entlassung von  
hier lediglich wegen sachlicher Nichterfüllung erfolgte.  
Dem Ortsverein zu Forts Unterstutzung zu entlassen, konnte  
nur von den Hrn. B. durch ihre eigenhändige Fähigkeiten  
möglich sein, vermöge deren es denselben auch am liegten  
Orte gelungen, bei ihrem „Beschwinden“ theure Auktionen  
zu hinterziehen.

**Augustfesten.** In einer am 13. d. abgehaltenen  
Versammlung der Maschinenbau- u. Metallarbeiter  
wurde außer den sonst vorliegenden Geschäften die Neu-  
wahl des Vorstandes vorgenommen, und bestrift dieselbe  
gibt aus den Vorf. C. M. Stöb, Stellv. S. Kühne, Secr.  
H. Kramer, Cass. C. Adrens, Contr. C. Gehres, Beis.  
B. Peters, G. Schüge, C. Schütte, W. Hlod, A. Fried-  
richs, R. Gernatowsky und C. Hoffmann. Auch traten  
noch mehrere Arbeiter unserm Vereine bei, so daß wir jetzt  
60 Mitglieder zählen.  
C. Kramer, Secr.

**Wedow bei Steffin.** In der am 27. Februar er-  
haltene Generalversammlung des Ortsvereins der  
Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde für den  
scheidenen Ortssekretär Herrn Bresten eine Neuwahl  
vorgenommen und fiel dieselbe auf den unterzeichneten  
Kandidat, Grabow a. D., Giechereistr. 47. Demnach besteht  
der ganze Ausschuss aus nachstehenden Herren: Vors. Die-  
rich, Grabow a. D., Gängestraße 2; Stellv. Besch; Secr.  
Kahlke; Kass. Reiter, Grabow a. D., Giechereistr. 34;  
Contr. Heide; Beis. Christensen, Klanta, Kunger, Gassin;  
Weil. Böhle und Wittau.  
E. Krähle, Ortssekr.

**Dahlbruch.** Am 22. d. M. fand hier in unserer  
Räte eine Arbeiterversammlung statt, in welcher Hr. D.  
Hoffe aus Berlin als Redner auftrat. Die Versammlung  
wurde sehr zahlreich und größtentheils von Weibern besucht.  
Naher besprach die Prinzipien der Staats- und Selbst-  
hilfe und hob besonders hervor, wie unsere Gewerbevereine  
nicht nur die Arbeitsverhältnisse hervorgerufen, son-  
dern dieselben vielmehr verdünnt. Dann folgte die Er-  
klärung der wichtigsten Paragraphen der Statuten, beson-  
ders die der Klassenverhältnisse und Arbeiter-Vereine.  
Ein Arbeitergelehrter suchte zwar die Zwangsklassen in ein an-  
geordnetes Licht zu stellen, gab sich jedoch auf die Ent-  
gegnung des Hrn. Vorredners bald gefangen und sprach  
den Wunsch aus, daß seine Arbeiter einen solchen Vereine  
zur angehöben möchten. Redner ging noch schließlich auf  
den Waldenburger Strike und seine Erfolge über, und

glauben wir, daß das Urtheil über denselben künftig hier  
ein anderes sein wird, als bisher. Ueber den Vortrag des  
Hrn. Hoffe muß ich noch bemerken, daß die Verammlung  
mit gespannter Aufmerksamkeit demselben folgte, und ob-  
wohl man hier im Siegerlande gerade nicht so leicht und  
freigebig mit Branos und Beschlüssen um sich wirft,  
so fand darin doch zu nicht geringer Ehre des Redners  
eine Ausnahme statt. Auf den Antrag zur Gründung  
eines Ortsvereins der Gerber zeichneten sich sofort 53 Mit-  
glieder ein.  
Bras, Secr.

**Danzig.** In der am 27. Februar abgehaltenen  
Versammlung der Getreidebäuer wurde über Zwecke  
der Verbandkasse für die Invaliden der Arbeit sowie  
die nationale Krankenkasse für den Gewerbeverein diskutirt.  
Möbann wurde zur Einziehung in genannte Kassen ge-  
schritten, welche ein erfreuliches Resultat ergab. Sobald  
erst die Genehmigung der staatlichen Behörde für genehmte  
Statuten erfolgt sein wird, können wir auf große und  
rege Theilnehmung rechnen. Auch in unerer Nachbarstädten  
Königsberg, Elbing und Stettin scheint ein reges Leben  
in unerer Berufsweize wach zu werden.

**Danzig.** Im Ortsverein der Bäcker, Condi-  
toren u. s. w. ist am 27. d. M. die ausgiebigen Sekretäre  
Körper, Herr Siedt (Johannesstraße 28) gewählt worden.

**Elbing.** Am 28. Febr. da zu unerer Verbindung unter  
bisheriger Kassirer Bergardt genöthigt war sein Amt  
niederzulegen, so war die Neuwahl eines Kassirers bei unerer  
Ortsvereine der Tischler und Berufsgenossen notth-  
wendig geworden, und fiel bei der gestern stattgehabten  
Versammlung die einstimmige Wahl auf Herrn Johann  
Freitag (Kellerbahnstraße No. 18.), derselbe hat sein Amt  
auch bereits gestern angetreten, auch wurde in Stelle eines  
lässigen Beisitzers Herr Bergardt zum Beisitzer gewählt.  
Unser Verein schreitet zwar langsam aber sicher vorwärts.  
Die Kranken- und Begräbniskassen sind im vollen Gange,  
auch scheint man sich neuerdings mehr für die Invaliden-  
kasse zu interessieren, was wohl einig hier vorgekommene  
Unglücksfälle das Ihrige beigetragen haben mögen. Unerer  
bisherigen Kassirer Hrn. Bergardt sage ich im Namen  
unerer Ortsvereins für die bisher geleisteten treuen Dienste  
den herzlichsten Dank.

**Erlangen.** Es befindet sich in Erlangen eine  
einzig d. Vizeuntersehrift (Goldwaaren), die von Hündelberg,  
in der 18 Arbeiter beschäftigt sind, welche sämtlich als  
eifrige Mitglieder dem Gewerbeverein angehören. Neben  
der brutalen Behandlung des Hrn. Hündelberg ist der Lohn  
so gering, daß die Leute kaum leben können. Gestügt nun  
auf den gegenwärtigen guten Geschäftszug und den sicht-  
baren Arbeitermangel in der Goldwaarenfabrikation, sowie  
auf die Hälfte des Gewerbevereins, stellen die Arbeiter das  
freundliche Gesuch an Hrn. Hündelberg, jedem Arbeiter  
durchschnittlich 1 fl. = 17 Sgr. pro Woche zuuzulegen,  
worauf er denselben erwiderte, daß er ihnen seinen Kreuzer  
zulegen, lieber lasse er sich andere Arbeiter kommen, und  
wenn er diese auch theuer bezahlen müsse. — Auf diesen  
Vorgang hin wurde die Arbeit eingestellt. (Siehe Anzeige.)  
Herd. Bickhoff, Generalsekr.

**Seitlingen.** Am 20. v. M. sprach hier in der  
Orts-Versammlung der Maschinenbau- und Metall-  
arbeiter unser Freund Diepold aus Ulm über die Ziele  
und Bestrebungen, sowie über die Verträge unerer Gewer-  
vereine im Gegenzug zu den Kapitalistischen Vereinen.  
Redner beleuchtete dabei speziell die Notwendigkeit der  
Schutzkassen und zeigte an den schon vielfach erlangenen  
Erfolgen die Nützlichkeit uneres Prinzipie. Schließlich  
erörtere er den Nutzen der Invalidenkassee und machte den  
Vorschlag zu einer näheren Verbindung der Württemberger  
Vereine, welchem auch die Versammlung lebhaft beistimmte.  
Desartige angenehmen Besuche wirken immer doppelt be-  
lebend auf unerer Mitglieder.  
A. Abt, Secr.

**Stettin.** In der am 27. v. M. abgehaltenen Ver-  
sammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter  
wurde an Stelle des ausgiebigen bisherigen Sekretärs,  
welcher sich dem Ortsvereine der Gigarrenarbeiter angeschlos-  
sen, der Contr. Schalscha als Vors. und dafür Ignaz  
Straß als Contr. gewählt.  
A. Abt, Secr.

**Sreifswald.** In Folge einer Einladung des Ver-  
bandes der Ortsvereine wurde uns das Vergnügen zu Theil,  
am Sonntag den 20. und Mittwoch den 23. d. M. zwei  
Vorträge von Herrn Ruppelt anzuhören. In erster Linie  
sprach derselbe vor einer sehr besucht Versammlung  
über die Prinzipien der Gewerbevereine, in zweiter Linie  
über Kranken- und Verbands-Kassen, in dritter über die  
Invaliden-Kasse, zum Schluss über die Waldenburger An-  
gelegenheit. Am zweiten Tage hatte sich Hr. Ruppelt zum  
Thema die Arbeiterbewegung im Allgemeinen genommen.  
Durch seine trefflichen Worte und Ausführungen hat  
Herr Ruppelt sehr viel zur Aufklärung in allen Kreisen  
beigetragen und seine Freunde gewonnen. Auch in Straf-  
sund hat sein Vortrag, der auf unsere Veranlassung dabeist  
gehalten wurde, die größte Aufmerksamkeit für unere Sache  
bewirkt.  
J. J. J.

**Stranberg.** Am 20. Februar erkreute uns Herr  
Engelmann aus Guben mit seinem Besuche und entwidete  
in einem sehr geliebten Vortrage die Zwecke und Ziele  
des Gewerbevereine. Durch seinen einleuchtenden Vortrag  
sind wir eudlich dem Ziele nahe gerückt, auch einen Orts-

verein zu haben; es meldeten sich sofort 50 Mitglieder und  
zahlten ihr Einschreib-Geld von 5 Sgr. Sonntag den  
27. d. M. wird der definitive Vorstand gewählt. Wir  
haben diesen Erfolg hauptsächlich Herrn Engelmann zu  
verdanken, denn kaum dürfte es noch einen zweiten Ort  
geben, wo so irrige Ansichten über die Zwecke der Gewer-  
vereine vorhanden sind, als bei uns.  
Häbner, Secr.

**Oberlitz.** Da in Folge des freiwilligen Austrittes  
des Ortsvereins der Tischler aus dem Ortsverbande die  
Stelle des Sekretärs erledigt wurde, so ist Hr. Karl Pöhl  
für dies Amt gewählt worden. Die Gesamtheit wurde  
von diesen Mitgliedern der Ortsvereine gesammelten  
Unterstützungsgelder für die Waldenburger beträgt 210 Tblr.  
17 Sgr. 6 Pf., wovon 114 Tblr. 2 Sgr. 9 Pf. für Dar-  
lehen verausgabt wurden.

**Oberlitz.** Im Ortsverein der Maurer und Stein-  
bäuer hat der Stellvert. Vorsitzende G. Kösch mit  
Bewilligung des Vereins das Amt des Sekretärs auf drei  
Monate übernommen da der jetzige Sekretär augenbl-  
lich von Arbeiten zu sehr überhäuft ist, um ohne Nach-  
theiligung des Vereins das Amt führen zu können.  
Seiffert, Vors.

**Sabau.** In unerer Ortsvereine der Fabrik- und  
Handarbeiter hat die stattgefundene Wahl des Ausschus-  
ses folgendes Resultat ergeben: Weitzer, Vors. Nitzsche,  
Kassirer. Sonntag, Secr. Punkt. Contr. Gebede, Baum  
II und Plater, Weiz, Schröder, Weiz.

**Silchenbach.** Kreis Siegen. 23. Februar. Auf  
Anregung des Ortsvereins der Maschinenbau- u. Metall-  
arbeiter sprach gestern Herr S. Hoffe hier über das Wesen  
und die Lebenskraft der deutschen Gewerbevereine, mit recht  
gutem Erfolg. Es haben sich bald 54 Mitglieder zu einem  
Ortsvereine der Gerber und Lederarbeiter unterzeichnet  
und stehen noch mehr in Aussicht. Zum Vorstand des  
Vereins wurden gewählt: S. Schmidt, Vorsitz; Stein,  
Stellv.; Hertel, Secr.; Müller, Kass.; King, Contr.;  
Stahl, Weiz, Seyan, Weiz.

**Salm.** Hier bestehen herrits drei Ortsvereine,  
Maschinenbau- und durch die angezogen, Schneider  
und Zimmerer. Der Ausschuss des Ortsvereins der  
Maschinenbau- und Metallarbeiter besteht aus folgenden  
Personen: A. Trampenau, Vors.; Rabreit, Stellv.; Witt-  
kowski, Secr.; Wasserstr. 107; D. Propp, Kass.; Ludwig,  
Kor.; Scheibe, Beis. — Ausschuss im Ortsvereine der Schnei-  
der: J. Ludwig, Vors.; Häner, Stellv.; G. Ruhn, Secr.;  
Israel, Kass.; Gellmann, Rev. Baumgart, Beis.

**Laurahütte.** Die Geldbündel zur Unterstutzung  
der Waldenburger von 125 Thlrn. sind nicht von den  
Berg- und Fabrikarbeitern, sondern nur von den  
Fabrik- und Handarbeitern. Im Ganzen haben wir  
gesteuert 218 Tblr. 2 Sgr. 6 Pf.  
G. Hirsch,

**Magdeburg.** In der Versammlung des Orts-  
vereins der deutschen Tischler und Berufsgenossen  
sind die Neuwahl eines Vorsitzenden und eines Controllen-  
rats und wurde Hr. K. Kötterberg Vors. (Adr. Kamelet-  
straße 15) und Hr. W. Fischer Contr. Der bisherige Con-  
trollen Hr. Pippelt hatte sein Amt niedergelegt, indem er  
mit dem Kassirer ein Compagnie-Geschäft zu betreiben  
beabsichtigt und das Vertrauen der Mitglieder nicht auf  
die Probe gestellt werden solle. Herr Pippelt trat in die  
Stelle als Beisitzer ein. Sonntag, den 19. Febr. feierte  
unser Verein das Stiftungsfest seines einjährigen Bestehens.  
Dem Feste wohnten einige Vereingenossen des D. M. der  
Fabrik- und Handarbeiter aus Zudenburg bei. Es steht  
in Aussicht, daß in nächster Zeit der Verein an Mitglieder-  
zahl wachsen wird.  
A. Weiz, Secr.

**Aus Vergebung** schreibt man uns: Die Arbeiter  
des Haugewerks hatten bei Krankheit und Invalidität  
keine Kasse, um sich und ihre Familie bei vorkommenden  
Unglücksfällen irgendwie zu verlegen. Durch Vereini-  
gung der Arbeiter wurde vor einiger Zeit ein Statut zu  
den betreffenden Kassen ausgearbeitet und in erster Linie  
den Weistern als Arbeitgebern vorgelegt. In den darüber  
stattgehabten Unterhandlungen zeigte es sich nun klar, daß  
es den Weistern nur darauf ankam, die gefundenen Krank-  
heit ihrer Arbeiter auszubuten, nach Entkräftung und Krankheit  
aber sie ihrem Schicksale zu überlassen. Der beauftragte  
Meister sprach in der Verhandlung offen aus, die Arbeiter  
müßten sich bei vorkommender Krankheit oder gar Inva-  
lidität von den Almosen der Stadt unterstützen lassen.  
Das die Beihilfigung übertriebs als Arbeitgeber anbetreffs,  
so würden sie um keinen Preis irgend welche Unterstützung  
gewähren. Welchen Einbruch das Resultat einer solchen  
Verhandlung auf die Arbeiter machen mußte, wollen wir den  
Lesern zur Beurtheilung überlassen. — Hierauf wurde bei  
der Behörde der Stadt angefragt, was nun in dieser An-  
gelegenheit zu thun sei. Die Antwort war: die Krügerung  
der Meister glange aus einer früheren Verhandlung dabit,  
die Gründung der Kasse für das Paubandwerk sei zu weil-  
läufig, um ein Ganzes daraus zu bilden. Also abgemien!  
Nach Eingabe der Statuten bei der königl. Regierung  
erhielten wir dieselben durch den Magistrat mit dem Be-  
merkten jurisd, daß die Statuten mit dem untern 15. De-  
zember 1851 bestätigten Ortsstatut nach § 34 nicht im  
Einflange stehe. Dieser Paragraph erfordert eben die  
Theilnehmung der Arbeitgeber, die doch nicht wollen. Ein  
weiteres Verfolgen dieser Angelegenheit solien uns nicht  
gerathen, weil wir wußten, daß uns durch den Gewerl-

einem Zweifel un... liegen, daß die durchberathene Fa-

brifordnung jetzt allgemein angenommen werden wird.

Als wir vor einigen Wochen in unter den Arbeiter-

vereinen der Selbsthilfe herrschende Einigkeit gegenüber

der Verfahretheit der sozialistischen Gegner rühmend

herausgehoben, hatten wir keine Ahnung, daß so schnell

eine Ausnahme eintreten würde. Gerade während des

Waldenburger Streites hatten alle unsere Vereinsge-

nossen, und ganz besonders auch die Maschinenbau-

und Metallarbeiter, eine solche Liebe und Opferwillig-

keit für die gemeinsame Sache betätigt (man vergleiche

die in heutiger Beilage befindliche Liste der Vereins-

beiträge!), daß man wohl annehmen konnte, ein so

einstimmig geführter Kampf für das gefährdete Arbeiter-

recht müsse Jedem die Nothwendigkeit des Verbands

des aller Gleichgültigsten doppelt einleuchtend machen.

Der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter

zu Berlin hat sich leider einer anderen Ansicht zuge-

neigt; wie aus den Vereinsberichten zu ersehen, hat

die letzte Ortsversammlung mit überwiegender Mehr-

heit den Beschluß gefaßt, bei dem nächsten Delegirten-

tag das Ausschreiben aus dem Verbands der deutschen

Gewervereine zu beantragen.

Als Hauptmotiv dieses Beschlusses wurde vom Re-

ferenten der Kostenpunkt angeführt; die Abgaben an

den Verband seien eine übermäßige und nutzlose Bela-

stung des Gewervereins der Maschinenbauer, indem

derselbe beinahe die Hälfte der Verbandskosten bezah-

len müßte; dabei sei dessen Stimmverhältnis gegenüber

den kleineren Vereinen zu gering. Auch die Stellung

des Amaltes, das Verbandsorgan und die Redaktion

desselben wurden als Motive des Austritts angeführt;

das längere Verbleiben im Verbands schließlich als

Ruin des Gewervereins bezehnet.

Wir wollen an dieser Stelle nur wenige Bemerkun-

gen dem entgegenhalten. Sechs Pfennig pro

Quartal und Mitglied ist wohl keine übermäßige Bela-

stung zu nennen, wenn man dafür den Vortheil der

gemeinsamen Agitation (welche gerade den Maschinen-

bauern schon so manden neuen Ortsverein zugeführt

hat!) des gemeinsamen Organs, der statistischen Jah-

rescheften, endlich den mehr idealen, aber doch wohl nicht

zu unterschätzenden Vortheil der engen Verbindung mit

den übrigen Gewervereinen genießt. — Daß die Ma-

schinenbauer beinahe die Hälfte der Verbandskosten tra-

gen, ist eine so starke Uebertreibung, daß die Bescha-

verein die wöchentliche Extra-Besteuerung seiner Mit-

glieder mit 3 Gr. beschlossen. Der Verein ist da-

durch in den Stand gesetzt, pro Woche 600 Mk.

nach Wien zu senden.

In Essen hatten die bei der Maschinenbau-Mittel-

Gesellschaft beschäftigten Arbeiter die Arbeit eingestellt,

weil ihnen eine Fabrikordnung, über die sie vorher

nicht befragt und die sehr starke Strafbestimmungen

enthält, aufgedrängt wurde. Der Strike hat jedoch

nach kurzer Dauer damit ein Ende gefunden, daß die

fragliche Fabrikordnung zurückgezogen wurde.

Eine schöne und bedeutungsvolle Feier fand am

26. Febr. in Hamburg statt, indem der dortige

Bildungsverein für Arbeiter sein fünf und zwanzig-

jähriges Stiftungsfest beging. Von den Einheimischen

sprachen u. A. die Hr. Urz, Ehrenpräsident,

Brühns, Vorsitzender, und Martens, Gründer des

manischen Geists, d. h. in der Entwicklung der indivi-

duellen Freiheit, der Selbstbildung, der ächten Mann-

haftigkeit und dadurch der Herstellung des wahren

Culturfaktors, der die allgemeinen Zwecke der Mensch-

heit fördert. Und zu diesem Allen gelangt man nur

durch den Unterricht und zwar nicht durch eingepflan-

ztes Vorwissen und Kenntnisse, sondern durch intelle-

ktuelle Entwicklung aller Kräfte und besonders des

Gefühllebens. Der Fortschritt gegen früher ist schon

groß. Sonst sahen ganze Völker nur durch wenige

Augen, jetzt sind schon Viele zur Erkenntniß gelangt;

— gelangt es uns erst, schließt Rehner, diese Erleuchtung

in die Massen zu tragen, dann können wir mit Ruhe

den Zukunft entgegen sehen, so wird auch die befriedi-

gende Lösung der Arbeiterfrage, die jetzt in drohender

Gestalt auftritt, nicht ausbleiben. — Die zahlreichen

**Gewerkvereins-Üheil.**

Nach Berlin.

§ In der am 23. v. M. abgehaltenen Generalversam-

lung des Ortsvereins der Cigarren- u. Tabaksarbeiter,

erstatteten die beiden Verbandsdelegirten Bericht über die

letzte Verbandsversammlung der Berliner Ortsvereine, und erklär-

ten, daß sie mit dem Vereins-Antrag, Eröffnung eines

Medicinalbezirks für sämtliche Krankenstellen der Berli-

ner Ortsvereine, vom Verbands aus in der Minorität

geblieben wären. Die Versammlung beschloß nach einer

längeren Debatte, denselben Antrag nicht noch einmal

den Ortsvereine zu stellen, sondern sämtliche Anträge

der Ortsvereine zu einer Versammlung zu veran-

**Der Vortrag des Herrn Prof. Birchow am 3. März.**

Die Reihe der Vorträge, welche jetzt von Arbeiter-

freunden zum Besten der Gewervereine im Saale des

Berliner Handwerkervereins gehalten werden, eröffnete

am Donnerstags Abend Hr. Prof. Dr. Birchow mit

einem äußerst geistvollen und anregenden Vortrage über

„öffentliche Moral“. Rehner begann mit einem

Hinblick auf das jetzt in Rom tagende Conzil, dessen

Wünsche und Bestrebungen man aus seinem in die

Welt geschleuderten „anathema esto“ (der sei ver-

sucht!) erkenne und auf die uns näher stehende Vor-

lage eines neuen Strafbuches, in welchem dem

Staatsbürger vorgeschrieben werde, was er nicht thun

dürfe. All dies berechtigte zur Erörterung der Frage über

die „öffentliche Moral“, deren Lösung eng mit der Lö-

sung der in der Jetztzeit immer mehr hervortretenden

Arbeiterfrage zusammenhänge und auch die Unter-

richtsreform und das allgemeine direkte Wahl-

recht in sich begreife. Die gegenwärtige, theokratische

Grundlage der Staaten, die aus der jüdischen Ver-

gebung in das christliche Staatswesen übergegangen

ist, genügt nicht mehr; denn Rom mit seiner Inqui-

sition, seiner raffinierten Grausamkeit, mit der es seine

Opfer heimjuchte, mit seiner Gewalt über das Ge-

wissen und seiner zweifachen Strafe, der zeitlichen und

ewigen, zeigt, welche Konsequenzen dieses System nach

sich zieht, es beweist, daß die Härte und Größe der

Strafen keinen Maßstab für die bessernde Erziehung

geben, und daß ein Maß von Strafen nicht über-

sritten werden darf ohne zu erniedrigen und zu ver-

schlechtern. Die Kirche vermochte durch die Härte ihrer

Strafen den Abfall ganzer Nationen, die Reformation

u. s. w. nicht zu verhindern, die Fortschritte der mens-

chlichen Entwicklung haben ihrem Streben ein Ziel ge-

setzt, die Wissenschaft ist es gewesen, welche die

ersten Steine von dem Fundamente, auf welches dieser

steile Bau gegründet war, abgetragen hat. Alle jene

dogmatischen Grundanschauungen fielen mit der Klar-

legung des Sonnenstems und der Erkenntniß, daß

die Erde rund, keine Scheibe sei. Jede neue Ent-

deckung bricht ein Vorurtheil und zwingt uns zu einer

neuen Vorstellung über unsere Stellung in der Welt

und ändert damit unsere Ansicht über öffentliche Moral.

Wir vermögen mit der Moral nicht mehr umzukehren,

se schreitet unabläßig weiter und führt stets zu neuen

Konsequenzen. Stahl glaubte zwar noch 1849 diese

Revolution sei durch den christlichen Staat und die

christlichen Schulen zu hindern, jetzt dürfte diese Ansicht

kaum noch ernste Vertreter finden. Rehner zeigt, daß

das kirchliche Christenthum auf die öffentliche Moral

in neuer Zeit keinen günstigen Einfluß ausüben an

jahrelangen Beispielen; die Korruption im america-

nischen Greisensbünde, der Eidbruch in Frankreich,

die offene Beilegung des Briefgeheimnisses in

Rom u. s. w. und findet Rettung nur durch den ger-

und iclle-

gerhan u

sentment

§ 3

28. Febr.

Reichsaffar

die Mitgl

Mitglieder

zu beirge

Freunde u

§ 4

die Rede

lung für

4 Pf. erg

§ 5

Steinim

wurden nu

zu feiern

über einl

gung bei

gerathet

Comparbi

und Aned

erklöung

§ 6

De

Samstage

in sämtli

angefist

§ 7

Reformall

über die

u. Bestr

Portrage

trauf ber

isort Wi

llen geg

vein und

ang wo

die ein

Commi

vereine

geht aus

Wächst

§ 8

§ 9

§ 10

§ 11

§ 12

§ 13

§ 14

§ 15

§ 16

§ 17

§ 18

§ 19

§ 20

§ 21

§ 22

§ 23

§ 24

§ 25

§ 26

§ 27

§ 28

§ 29

§ 30

§ 31

§ 32

§ 33

§ 34

§ 35

§ 36

§ 37

§ 38

§ 39

§ 40

§ 41

§ 42

§ 43

§ 44

§ 45

§ 46

§ 47

§ 48

§ 49

§ 50

§ 51

§ 52

§ 53

§ 54

§ 55

§ 56

§ 57

§ 58

§ 59

§ 60

§ 61

§ 62

§ 63

§ 64

§ 65

§ 66

§ 67

§ 68

§ 69

§ 70

§ 71

§ 72

§ 73

§ 74

§ 75

§ 76

§ 77

§ 78

§ 79

§ 80

§ 81

§ 82

§ 83

§ 84

§ 85

§ 86

§ 87

§ 88

§ 89

§ 90

§ 91

§ 92

§ 93

§ 94

§ 95

§ 96

§ 97

§ 98

§ 99

§ 100

Berein gehoben werden solle. — Im Allgemeinen stellen sich die Behörden den Gewerbevereinen feindselig gegenüber und suchen uns in unserer Bewegung, wo es nur angeht, zu hindern. So trat im Ortsverein der Schneider ein Magistrats-Mitglied energisch für die Zwangskassen ein, wurde aber gründlich widerlegt. Auch den Verkauf der Waldenburger Anleihe scheinen lichten sie zu hindern, hatten aber auch damit kein Glück.

**Niederschelden.** 27. Februar 1870. Nachdem am Donnerstag Abend eine vorbereitende Arbeiterversammlung stattgefunden, in welcher uns Herr Hugo Polke aus Berlin die Principien der Gewerbevereine erläuterte, beschloß wir auf Sonntag den 27. Februar eine endgültige Versammlung, im Saale des Herrn Ulrich, wo ca. 150 Arbeiter jeden Berufs sich einfanden. Herr Polke hielt abermals einen Vortrag unter Beifall des Herrn Vorsitzenden Ulrich aus Siegen, wonach sich denn auch hierorts zwei Vereine, der der Maschinenbau- und Metallarbeiter und der der Bergarbeiter, gegründet haben. Aus der Versammlung wurden gewählt für Maschinenbau- u. Metallarbeiter die Herren: Herrm. Kramer, Vorst.; Anton Janson, Stell.; Jacob Daub, Sekretär und Kass.; Heinrich Jung, Contr.; Jacob Berg, Stell. J. Daub, Sectr.

**Rosbau.** Der Vorsitzende des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter heißt nicht Dietrich Soltau, sondern Friedrich Schiele in der Buchdruckerei von Soltau. J. Seel, Sectr.

**Odenburg.** Man kann nicht sagen, daß unsere irdlichen Verhältnisse den Eintritt der hiesigen Eisfelder und Bergengenossen in die Krankenkasse ihres Gewerbevereins begünstigen. Wir haben hier eine städtische und eine Zunftgenossenschaft, von denen die erstere allerdings nur durch den Ertrag eines jährlichen Volksfestes lebensfähig ist und die beide für einen Beitrag von 1 Sgr. pro Woche freie Versorgung im Krankensanatorium. Dessen ungeachtet traten ein Theil der Mitglieder des hiesigen Ortsvereins in der Versammlung am 20. Februar der Krankenkasse bei. In derselben Versammlung ergab die Anzahl der Zuschüsse folgendes Resultat: Groß, Vorst.; Niemeyer, Stell.; Stahls, Kass.; Deltke, Kass.; Krewe, Contr.; Denkmann, Burgdorf, Bessing, Bollenhagen, Bessing, Huntemann, Paar und Pape, Nevl. Kahlweß, Sectr.

**Odenburg.** Die Vorstände des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter sowie der Fabrik- und Handarbeiter hierorts haben der Kreisberg- und Eisenbahn-Direction das Recht um Aufhebung der Heiratspflicht für bestehende Krankenkassen gerichtet und dasselbe trefflich motiviert. Es wäre wünschenswert, wenn diesem Gesuch willfahrt würde, da dadurch ein großer Hindernißgrund zu noch mächtiger Ausbreitung unserer Vereine in Odenburg beseitigt würde.

**In Ruda-Poremba und in Oregow** hielt Herr Peter Porthe die Ziele der Gewerbevereine, sowie über die Mängel der gegenwärtigen Zwangskassen, die so allgemeinen Beifall fanden, daß beispielsweise in Oregow dem Ortsverein der Bergarbeiter bereits 300 Mitglieder angeschlossen. In den Sammlungen für die Waldenburger lassen wir nicht nach.

**Commerfeld.** Die hiesige Polizeibehörde geht in einer Weise vor, die nur dazu beitragen kann, uns Mitglieder zuzuführen und die alten uns entscheidenden Festhalten zu bewegen. Ohne Angabe irgend eines Grundes hat sie die den D. B. der Stuhlarb. u. der Maschinenarb. angehörenden Bücher mit Beschlag belegt und verweigert auch jetzt noch jegliche Auskunft. Ferner ist der Vorsitzende wegen Nichterfüllung der Statuten und des Mitglieds-Verzeichnisses für 1 Jahr. Strafe verurtheilt worden. (Wir hoffen, daß der Verein wie in Spandau eine richterliche Entscheidung herbeiführen wird, die wohl ebenso günstig, wie in Spandau ausfallen dürfte. D. Ned.)

**Spandau.** Am 21. d. M. sprachen im Ortsvereine der Schuhmacher und anderer Handwerker Hr. Bellmann und Schmidt aus Berlin über die Bestrebungen der Gewerbevereine und beantworteten zu allgemeiner Zufriedenheit mehrere an sie gestellten Fragen. Den Schluß der Versammlung bildete eine Sammlung für die Waldenburger. Fischer.

**Spemberg.** 28. Februar. Auf wiederholte und dringende Einladung des hiesigen Ortsverbandes war gestern der Anwalt Herr Dr. Max Girsch zum ersten Mal in unserer Stadt erschienen, um die vielfachen Mißverständnisse und Anfeindungen gegen die Gewerbevereine zu beilegen. Der größte hiesige Ortsverein, derjenige der Stuhlarbeiter und Bergengenossen, hatte zu diesem Zwecke Arbeiter und Arbeitgeber nach Hinzers Postal um 3/2 Uhr Nachm. eingeladen, und in der That umfaßte die weit über 1000 Personen zählende Versammlung alle Klassen, mit Einschluß der Behörden. Nach einigen Eröffnungsreden des Vorsitzenden der Stuhlarbeiter ergriff Dr. Max Girsch das Wort und beleuchtete in dreifünftiger Rede die Hauptpunkte der sozialen Frage und die Gewerbevereine als Mittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, die nationalen Kassen und die Stellung der Arbeitgeber zu den g-mäßigten Arbeiterbestrebungen wurden von Herrn besonders hervor- gehoben; auch wies derselbe hin auf den innigen Zusammen-

hang der politischen Freiheit mit dem wirtschaftlichen Wohlergehen (Mittelarbeit, Steuerdruck, Volksschule u. s. w.) und schloß mit einem Rufszug zu gemeinschaftlichem Vorgehen aller Klassen, insbesondere auch zur Gründung von Schiedsgerichten. Die gepanonteste Aufmerksamkeit und wiederholter lebhafter Beifall bewiesen, welchen Eindruck der Vortrag auf sämtliche Zuhörer hervorbrachte und dieser Eindruck wird gewiß ein dauernder zu Gunsten der Gewerbevereine sein. Nicht wenige Arbeitgeber, Lehrer u., welche hiesig die Gewerbevereine mit Mißtrauen betrachteten, erklärten sofort ihre Zustimmung und Bereitwilligkeit, die Bestrebungen derselben zu unterstützen. — Nach einem frugalen, durch Trinksprüche gemüthlich Weile begab man sich zu einer Sitzung des Ortsverbandes, in welcher der Anwalt eine Reihe von Fragen über Vereinsangelegenheiten beantwortete.

**Stuttgart-Berg.** Bei der am Sonnabend den 26. Februar abgehaltenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter waren sehr viele Nichtmitglieder anwesend. Herr Rupprecht (Revisor des Vereins) verlas auf eine Aufforderung die 3 ersten Paragraphen unserer Statuten und erläuterte sie Punkt für Punkt, von ihrem Zweck unterbrechen, auf das Eingehende. Von den Anwesenden ließen sich weitere 16 Arbeiter als Mitglieder einschreiben, so daß unser Verein jetzt gerade 100 Mitglieder zählt, und glauben wir uns keinen Illusionen hingucken, wenn wir fest hoffen, daß unser Verein sich in Kurzem mindestens verdoppelt, da unser Fabrikant Köhn, welchem wir, um falscher Deutung zu hohes Entschens vorzubeugen, ein Exemplar unserer Statuten, sowie eine Beschreibung derselben nach unserem Sinne überreicht haben, unserm Streben nicht nur nicht hindert, in dem Weg tritt, sondern denselben auf jegliche Art moralisch zu unterstützen sucht, was allezeit bei seinen Arbeitern mit großer Beschriedigung aufgenommen wird.

**Gäninger, Sectr.**  
**Seitz.** Die wenig Nächstst Seitens einzelner Arbeitgeber auf ihre, noch dazu verwertheten Arbeiter angenommen wird, zeigt folgende Thatfache: In der hiesigen größten Cigarettenfabrik von Richter u. Hofmann ist in letzter Zeit die Nachfrage etwas schwach geworden. — Was geschieht nun von Seiten der Herren Arbeitgeber? Sie beschließen auf bisheriger Corrections-Anstalt sechszig Strafllinge mit Cigarettenarbeit, entlassen erst die ledigen, dann aber gleich hinterher Familienväter von 3 bis 5 Kindern! Dieses inhumane Verfahren ist nie und nimmer gekehrt, den obendrein derselben zweiwepfeln Arbeit- geber und Arbeitnehmer zu mildern und zu verhüten, sondern verhängt ihn zur äußersten Grenze. Wann wird nur eigentlich in unserer Zeit das Humanitätsprinzip zur vollen Wahrung gelangen? Möge diese Prüfung für die entlassenen Familienväter nicht zu herbe werden!

E. Mann.

### Herbands-Theil.

#### Aufruf

**an die Ortsvereine der deutschen Töpfer!**  
Da die Gründung eines Gewerbevereins ein dringendes Bedürfnis ist, den Ortsvereinen einen festen Mittelpunkt zu geben, nach den Rechtsstatuten die nöthige Anzahl von Ortsvereinen dazu vorhanden, und uns aus der Correspondenz mit den übrigen Ortsvereinen der allgemeine Wunsch bekannt geworden ist, das große Werk so bald als möglich zu vollziehen, so fordern wir sämtliche Ortsvereine der Töpfer Deutschlands, welche sich auf Grund der hiesigen Deutschen Musterstatuten gebildet haben, auf, übereinstimmend mit uns den Delegirtenstag am Sonntag den 20. März d. J. festzusetzen, und ihre Delegirten zum bestimmten Tage nach Berlin abzusenden oder ihre Stimme zu übertragen. Wenngleich in Berlin bis dato noch kein Ortsverein existirt, (besteht jetzt mit 75 Mitgliedern d. Ned.) so ist es doch als Mittelpunkt der schon bestehenden Ortsvereine, und mit Rücksicht, daß wir auf die Unterstützung der thätigsten Männer rechnen dürfen, andern Orten vorzuziehen.

Was die Empfangnahme der Delegirten anbelangt, so ist uns vom Anwalt die Versicherung gegeben, daß hierfür ausreichend gesorgt werden wird; die näheren Bestimmungen sollen in dem nächsten „Gewerbeverein“ bekannt gemacht werden.

Im Auftrage des Ortsvereins der Töpfer zu Danzig.  
Richard Leginski, Richard Drews, Orts-Sekretär.

**Gewerbeverein der Tischler.** In der am 24. Jan. stattgehabten Sitzung des Generalraths wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) den Rechtspruch im ganzen Gewerbeverein festzusetzen und für folgende Punkte auf Vereinskosten zu erwägen: a) Arbeitsangelegenheit, b) Bagatellsachen, c) Schulforderungen, d) Ernennungsfragen; 2) nach den Ackerungen auswärtiger Ortsvereine und im Interesse unserer eigenen Sache die Strafsteuer so viel wie möglich den Vereinen zu empfehlen, aber den Zwang dazu mit dem 1. März d. J. aufzuheben. F. Liebich, Gen.-Sectr.

**Gewerbeverein der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter.** Um in Sachen der Kranken- und

Begränzkasse eine richtige Uebersicht zu gewinnen fordern ich alle Ausschüsse auf, pünktlich die Monatsabläufe einzuenden, ferner mache ich darauf aufmerksam, daß ich für die Kassen gebundene Abrechnungsbücher vorrätig habe. Die Vereinigung der Lederarbeiter hat einen Schritt vorwärts gethan, indem sich am 1. März auch der Ortsverein der Sattler und Berufsgenossen dem Gewerbeverein angeschlossen hat. G. Gertraupf, Generalsectr. Krausenstr. 59. 60.

**Gewerbeverein der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen.** In Erlangen haben die Goldarbeiter (18 Mann), Mitglieder des Gewerbevereins, wegen zu geringer Bezahlung die Arbeit eingestellt. Die Arbeitseinstellung ist gerechtfertigt und der Sieg — insofern nicht andere Arbeitskräfte nach Erlangen kommen — unabweisbar. Wir warnen deshalb vor Zugut dorthin. Pforzheim, 1. März 1870. Der Generalsectr. Ferd. Bickhoff, Generalsecträr.

**Gewerbeverein der Stahlarbeiter.** Es werden diejenigen Ortsvereine, welche mit den Verbänden Geldern pro 4. Quartal nach im Rückstand sind, hierdurch nochmals aufgefordert, dieselben zu berichtigen. Ihren Ansdul an den Gewerbeverein haben erlitt, die Ortsvereine in Sagan und Grünberg in Schlef.

**Ich fordere** hierdurch die Herren Secretäre sämtlicher Ortsvereine der Cigaretten- und Tabakarbeiter auf, mir ungekündet die Zahl ihrer Mitglieder zu geben lassen zu wollen. Meine Aufforderung geschieht im Interesse unserer Organisation! Berlin. A. Eyer, Ortssectr. der Cigaretten u. Tabak-Brannentf. 118a.

**Den Ortsvereinen** hiermit zur Nachricht, daß ich meine Wohnung vom 1. April nach der Cottbusstraße 17 verlege. Die Protokolle des Delegirtenstages mit dem vollständigen Statut für die Krankenkasse sind bei mir zu haben. G. Liebich.

**Kulm,** den 15. Februar. Für den am 7. Februar durch Herrn Benkmann, Vorsitzenden der Maurer zu Danzig, abgehaltenen Vortrag besten Dank. Der Vorstand des Ortsvereins der Maschinenbauer. Rudolph Wittowsky, Sectr.

**Versammlungen:** D. B. der Posamentier, Montag den 7. März Ab. 8 Uhr. L. D.: Waldenburger Sectr., Einigung in die Krankenkasse. — D. B. der Schneider, Mittwoch den 9. März Ab. 8/2 Uhr. Der Min. 32. L. D.: Kranken- und Begränzkasse. — D. B. der Maurer u. Montag den 7. März Ab. 8/2 Uhr bei Reich, Neue Friedrichstr. 44. — Königsstädter D. B. der Tischler u. Sonnabend den 5. März Abend 8 Uhr Landbergstr. 38 in der Parlamentshalle. L. D.: Kahl des Ausschusses. — D. B. der Zimmerleute, Mittwoch den 9. ds. 8/2 Uhr im Kaffe Humboldt. — D. B. der Coloristen, Sonnabend den 5. ds. Nieb-wollstr. 24. L. D.: Krankenkasse, Arbeitsangelegenheit, Geheißliches. — D. B. der Sattler und Berufsgenossen, Sonnabend den 5. ds. Krausenstr. 11, Hof rechts. L. D.: Wichtige Vereinsangelegenheiten, Einigung zur Krankenkasse. — D. B. der Gerber und Lederarbeiter in Gehlenbrunnen, Montag den 7. ds. Ab. 8/2 Uhr im Herner'schen Cafè. — D. B. der Buchbinder u. Sonnabend den 5. ds. Ab. 8/2 Uhr im Kaffe Landbergstr. 38. L. D.: Anträge und Vereinsangelegenheiten. — D. B. der deutschen Feilenbauer und Metallarbeiter. Sonntag den 6. ds. Vormittag 9/2 Uhr, Gartenstr. 13/14. L. D.: Monatsbericht; Krankenkasse; Bericht der Stiftung-Commission.

**Briefkasten.** Sagan. Zu unserem Bedauern in das von Ihnen eingesandte Gedicht zu lang für unseren Raum. — Döbeling, Putbus. Die Kosten für die Invaliden-Culturbücher sind entweder von den einzelnen Mitgliedern oder vom Verein zu decken. — Schröder, Königsberg. Ein Kosthoff-Statut ist uns augenblicklich nicht zur Hand. Das andere ist bereits abgeleant. — Steinbring, Straßburg. Wollen Sie die Exemplare an uns senden. — Reichard, Wilhelmshaven. Zur Dichtung genügen die der Kranken- und Begränzkasse beigefügten Formulare. Sie erhalten umgehend Ihren Wunsch gemäß 50 Invaliden-Statuten. — Keller, Emden vor Hannover. Wir haben uns schon oft dahin ausgesprochen, daß jeder Ortsverein berechtigt ist Arbeiter anderer Berufswege bei sich aufzunehmen, wenn letztere so schwach sind, daß sie nicht selbstständig einen Verein gründen können.

Das Beitragsverzeichniß für Waldenburg in der Delegation ist von Herrn. Walter A. Bollmann zusammengestellt. Sollten bei der sehr großen Masse des Materials einige Irrthümer vorgekommen sein, so bitten wir im voraus um Entschuldigung und werden eingehende Berichtigungen sofort veröffentlichen. D. Ned.

(Diese eine Beilage.)

**Geh.-Rath Wagnener über Arbeiter-Koalition.\*)**

Es ist vielfach in dieser Session mit einer gewissen Gemüthsregung darauf hingewiesen worden, daß der Geh. Rath Wagnener sich noch nicht habe blicken lassen. Mir thut es sehr leid; denn es wäre doch höchst interessant gewesen, wie dieser Führer der Rechten sich seinen unvorsichtigen Kollegen gegenüber zu der Angelegenheit verhalten haben würde; und ich kann es mir nicht versagen, hier auf seine Auslassungen in der vom Grafen v. Zyppelitz zusammenberufenen Gewerbe-Kommission zurückzukommen, da gerade diese Kommission viel zur Aufhebung des Coalitionsverbots beigetragen. Nachdem der Reg.-Commis. Geh. Rath Herzog noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß beide §§. (181 und 182) der Gewerbe-Ordnung vom 17. Jan. 1845) bezwecken, die Verabredung zu Arbeitseinstellungen u. zu verbieten, welche hauptsächlich darauf abzielen, eine Abänderung des Lohnes zu erwirken oder andere Zustände, wie z. B. Abänderung einer Fabrikordnung zu erlangen — sagte der damalige Justizrath Wagnener etwa Folgendes: Die Beförderung des Vorredners, daß die Arbeitnehmer das Koalitionsrecht in unverständlicher Weise handhaben würden, sei kein Grund zur Verjagung desselben. Jede Forderung ungebührlich hohen Lohnes werde einen Rückschlag zur Folge haben und ganz von selbst auf ihr richtiges Maß zurückgeführt werden. (Um Lohnforderung handelt es sich in der vorliegenden Frage bekanntlich gar nicht mehr.) Die Koalitionsfreiheit sei ein integrierender Bestandteil der Lohnfrage überhaupt und ohne ein näheres Eingehen auf letztere nicht zu beantworten. Es frage sich also einmal, welches sind die begründeten Beschwerden des Arbeiterstandes auf diesem Punkte? Sodann: welches sind die Ursachen dieser begründeten Beschwerden? Endlich: in welcher Beziehung und ursächlichen Verbindung steht die Koalitionsfrage mit der sogenannten Lohnfrage? Und wird die Aufhebung des Koalitionsverbots notwendig und nützlich sein für das, was der Arbeiterstand auf diesem Gebiete mit Recht beanprucht? Nachdem der Redner auf die bezügliche Gesetzgebung in England, Frankreich und Belgien hingewiesen, fährt er fort: Es sei ferner zu erwägen, ob die beiden Paragraphen einfach oder mit der Beschränkung aufzubeden seien, daß Gewalt und Drohung unter Strafe gestellt würden. Er selbst halte die Aufhebung für notwendig und aus rechtlichen und publizistischen Gründen. Es sei unbillig, dem Arbeiterstand das ihm sonst zustehende Vereinsrecht bei Verpöndung der für ihn wichtigsten Interessen zu verkümmern. Auch die national-ökonomischen Rücksichten führten zu diesem Resultate. Die Koalitionsfreiheit gewähre den Arbeitnehmern im Großen und Ganzen das, was jedem Einzelnen freistehende, die möglichst hohe Werthung der Arbeitskraft, die Erreichung möglichst hoher Löhne; sie fördere bei dem ungetrennten Interesse von Kapital und Arbeit zugleich die Lage der Arbeitgeber; sie sei endlich ein Mittel, um das durch zeitweilige Entwerthung des Geldes gestörte Gleichgewicht zwischen den Lohnsätzen und den Preisen der Lebensbedürfnisse möglichst schnell wieder herzustellen. Da Herr Wagnener ging noch weiter und zwar so weit, daß den Feind die Haut grau sein wird, wenn sie es vernehmen. Er sagte: Es sei im Interesse der Rechtsgleichheit notwendig, die Ausnahmemaßregeln zu beibehalten, welche die industriellen und ländlichen Arbeiter im freien Gebrauche des Vereinsrechtes hinderten. Die Aufhebung der beiden Paragraphen sei ungebührlich. Die Koalitionsbeschränkungen gewähren in unruhigen Zeiten keinen Schutz gegen die Massen, in ruhigen Zeiten geht die Einführung der Koalitionsfreiheit ohne Störung der öffentlichen Ruhe vor sich. Die Koalition giebt dem Arbeiter die erforderliche

Kraft und Selbstständigkeit gegenüber dem Kapital. Sie hätte in Frankreich und England vielfach dazu geholfen, verzögerte Lohnerhöhungen schneller herbeizuführen, sie veranlasse die Arbeitgeber, auf Verbesserung ihrer mechanischen Vorrichtungen Bedacht zu nehmen und gereiche schließlich beiden Theilen zum Nutzen. Die Macht des Koalitionsrechtes liege nicht in seiner häufigen Ausübung, sondern in der moralischen Wirkung, welche die Möglichkeit dieser Ausübung äußere, und welche die Arbeitgeber zu einer gewissenhaften Prüfung der Wünsche und Bedürfnisse ihrer Arbeiter veranlasse.

Soweit die Ausführungen eines Konservativen, die wohl einem Nationalliberalen zum Muster dienen könnten!

**Arbeitervereins-Theil.**

— **Wormheim.** Aus den am Sonntag den 6. Febr. unter dem Vortheile des Hrn. E. E. Christmann, stattgehabten Verhandlungen der Generalversammlung des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereins theilte ich Folgendes mit: Der erste Vorsitz, Hr. A. Wittum, erstattete zunächst Bericht über das Vereinsleben im abgelaufenen Jahre. Danach kann der Fortgang des Vereins ein ganz erfreulicher genannt werden. Die Mitgliederzahl verringerte sich, wie sonst der Fall war, während des Sommers nicht, sondern blieb durchschnittlich auf der Höhe von 600. — Der im Frühjahr 1869 dem Verein von den Passauer Agitatoren drohende Sturm ging ohne Gefahr vorüber (und mit Recht dürfen wir die Anwendung dieser Gefahr dem Verdienste unseres bisherigen Vorsitzenden Hr. Wittum zuschreiben.) Grundsatz wurde jedoch der Abtheilung des Vereins an den in Passau geschlossenen Verhandlungen des deutschen Arbeiterbundes, wobei Wormheim durch Hrn. Stöfler vertreten war, sowie des Verbandes der badischen Arbeitervereine in Freiburg und der dort gefassten Beschlüsse hinsichtlich der im Interesse der Arbeiter bei den Kammeru zu machenden Schritte. Hierbei konnte unser Verein als leitender Vorort des Gewerbandes der badischen Arbeiterbildungsvereine seine Wirksamkeit entfalten; es gingen von hieraus 4 Petitionen mit eingehender Begründung an die zweite Kammer ab, welche „Entschädigung an verunglückte Arbeiter seitens der Arbeitgeber, Aufhebung der Zwangsfrankentafeln, staatliche Genehmigung neuer Fabrik- und Dienstleistungen, sowie die Koalitionsfreiheit“ betrafen. Diese Petitionen gaben Veranlassung zu eingehenden Debatten im Landtage und wurden auf warme Verjährung mehrerer Abgeordneten mit empfehlendem Antrage der Regierung überwiesen.

Als schöne Errungenschaften der Thätigkeit unseres Vereins im verflochtenen Jahre können die Verschmelzung der badischen und württembergischen Gewerbande zu einem süddeutschen Verbande und die Gründung des Ortsvereins der Goldarbeiter und deren Berufsgegenstände bezeichnet werden. Uniere Bibliothek, welche circa 1300 Bände zählt, wurde sehr fleißig benutzt und im Laufe des Jahres bedeutend vermehrt. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind äusserst gut und hat derselbe allen seinen Verbindlichkeiten genügen können. Kassierer Hr. Ph. Kunzmann legte Rechnung über Einnahme und Ausgabe des Vereins ab. Erstere beträgt 3054 fl. 11 kr., wovon 1626 fl. 43 kr. Beiträge der Mitglieder und 963 fl. Miethzins sind. Die Ausgaben betragen 2976 fl., welche sich auf Heizung, Beleuchtung, Diener, Unterrichtsweisen, Bibliothek, Zeitschriften, Druckkosten und Interesse, auf Vergütungen, Steuern und andere Abgaben, Reparaturen, Schulden tilgung und Zinsen u. c. erstrecken. Nach Bericht des Vermögensverwalters Hrn. E. E. Christmann hat das Vermögen um 400 fl. zugenommen und beträgt nun im Ganzen 23550 fl. Schulden sind in Allem vorhanden 19540 fl.

Herr Gewerkschulhauptlehrer Kücklin berichtet im Namen der Unterrichtskommission. Darnach wurde Unterricht erteilt in deutscher Sprache und Auffallprobe, im Schreiben und Rechnen, in der französischen Sprache, im Legiren und Buchführung; Zeichnen und Modellir-Unterricht genossen die Mitglieder in der Gemerhülle, Vorträge auf wissenschaftlichem und sozialem Gebiete wurden je am Montag Abend gehalten, und erfreuten sich stets eines überaus zahlreichen Besuches seitens der Mitglieder. Zum Lob verdient überhaupt die Thätigkeit angesehrt zu werden, daß der große Saal allabendlich, selbst Sonntags mit hunderten von Mitgliedern besetzt ist, welche sich mit dem Lesen der aufwendigen Zeitungen und Zeitschriften beschäftigen. Erstere sind in 14 Exemplaren der verschiedenen Richtungen vorhanden. Zeitschriften werden im Ganzen 12 gehalten.

Während der Verhandlungen fand die Wahl des Vorstandes statt. Folger konnte unter bisheriger Vorsitzender Hr. A. Wittum die Neuwahl nicht wieder annehmen, da derselbe als Vorsitzender des Ortsvereins der hiesigen Goldarbeiter u. Vorsitzender des Generalrats des Gewerkvereins

der deutschen Gold- und Silberarbeiter mit Geschäften zu sehr überhäuft ist. Es wurden sodann neben dem Eintritte gewählt: Hr. Stöfler als Vorsitzender, Hr. Kücklin als zweiter Vorsitzender, Unterzeichner als erster u. Hr. C. Hellwig als zweiter Schriftführer, Hr. Christmann als Vermögensverwalter und Hr. Kunzmann als Kassierer.

Hr. Stöfler sprach seine Bereitwilligkeit zur Annahme aus, was eine stichtliche Befriedigung unter den Mitgliedern hervorrief, und verband damit den Wunsch, die Mitglieder und namentlich die Ehrenmitglieder ihn in dem übernommenen Amte unterstützen möchten. Hr. Christmann sagte dies gerne zu, betonte aber dabei, daß die Arbeiter auf eigenen Füßen stehen müßten. Auch Hr. Wittum versicherte den neuen Vorsitzenden der thätigsten Unterstützung seitens der Mitglieder und dankte gleichzeitig den Ehrenmitgliedern des Vereins für die Theilnahme an den Interessen derselben, werauf Hr. Stadtdirektor Hebing Namens der Rectoren entgegenkam und die wünschenswerten Vereine bereits erzielten Resultate anerkennend hervorhob. Wie seit mehreren Jahren, so hatte unser Verein auch dieses Mal einen einen (christliche) Arbeiterverein für arme Kinder, deren über 100 beschenkt wurden, veranstaltet. Die selben floßen so reichlich, daß fast sämtliche Kinder mit Kleidern und andern nützlichen Gegenständen beschenkt werden konnten. Die Feier, welche in der Schloßkirche vor sich gieng, ist noch in Aller lebhafter Erinnerung und hat viel zur Würdigung unseres Strebens von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft beigetragen.  
 Eug. Schneider, Schriftführer.

**Verzeichniß der Beiträge für die stiftenden Waldenburger Bergarbeiter bis zum 16. Februar 1870, nach Vereinen und Städten getrennt.**

- a) Nach Vereinen.
- 1) Gewerkevereine: Gewerke d. Maschinenn. u. Metallarbeiter 1515 tthr. 21 tthr. 5 pf. baar und außerdem 1000 tthr. als Voransch. Gewerke d. Tischler u. Berufsgeg. 359 tthr. 27 tthr. Gewerke d. Fabrik- u. Handarb. 226 tthr. 14 tthr. 5 pf. Gewerke der Zimmerleute 284 tthr. 24 tthr. 9 pf. Gewerke der Schneider und Berufsgeg. 212 tthr. 9 tthr. 3 pf. Gewerke der Schuhmacher und Berufsgeg. 83 tthr. 5 tthr. 1 pf. Gewerke d. Maurer u. Steinbauer 244 tthr. 18 tthr. 7 pf. Gewerke d. Goldarb. u. Berufsgeg. 1345 tthr. 27 tthr. 11 pf. Gewerke der Waler, Ackerleuten, Lithographen u. Steinarb. 85 tthr. 23 tthr. 5 pf. Gewerke d. Porzellanarb. und Berufsgeg. 497 tthr. 11 tthr. 6 pf. Gewerke d. Stuhl- u. Berufsgeg. 1068 tthr. 10 pf. baar und 250 tthr. Voransch. Gewerke der Bergarbeiter 309 tthr. 3 tthr. Ortsverbände: Danzig 48 tthr. 20 tthr. Guben 5 tthr., Wetzlar 17 tthr. 18 tthr. 6 pf.
- 2) Selbstständige Ortsvereine: Ortsverein der Sattler Berlin 7 tthr. 25 tthr., Dortmund 3 tthr. 17 tthr., Danzig 6 tthr., Ortsverein der Poliermattiere 46 tthr. 4 tthr. 3 pf., Ortsv. d. Buchb. 42 tthr. 18 tthr., Ortsv. d. Cigarrenarb. Berlin 216 tthr. 23 tthr. 6 pf., Posen 4 tthr. 3 tthr. 3 pf., Ortsv. der Klempner u. Metallarb. 67 tthr. 25 tthr., Ortsv. der Bergarbeiter 30 tthr. 14 tthr., Ortsv. der Steinmeger u. Steinbauer 24 tthr. 9 tthr., Ortsv. der Steinarb. Berlin 30 tthr., Danzig 3 tthr. 29 tthr., Ortsv. der Werber 6 pf., Ortsv. 9 tthr. 6 pf., Gesundbrunnen 10 tthr. 29 tthr. 6 pf., Ortsv. d. Köpfer Weller 12 tthr. 15 tthr., Danzig 9 tthr. 24 tthr. 8 pf., Bremeberg 2 tthr. 7 tthr. 6 pf., Littenburg 3 tthr. 24 tthr., Ortsv. der Glasarbeiter Charlottenburg 2 tthr. 13 tthr. 6 pf., Ortsv. der Raufleute 32 tthr. 7 tthr. 6 pf.
- 3) Arbeiter- und Arbeiter-Bildungs- und Handwerker-Vereine: Berl. A.-V. 54 tthr. 16 tthr. 6 pf., A.-V. B. Rittau 11 tthr. 1 tthr., A.-V. B. Arburg i. B. 21 tthr. 12 tthr. 10 pf., A.-V. B. Oera 42 tthr. 22 tthr., A.-V. B. Heidelberg 24 tthr. 25 tthr. 5 pf., A.-V. B. Ehrenberg 17 tthr. 6 pf., A.-V. B. Burg bei Waderburg 10 tthr., A.-V. Wittenburg i. B. 2 tthr. 4 tthr., A.-V. B. Stuttgart 162 tthr. 22 tthr. 10 pf., A.-V. B. u. Handw.-V. Baden 39 tthr. 22 tthr. 6 pf., A.-V. B. Ganneper 21 tthr., Berl. Handw.-V. 58 tthr. 29 tthr., A.-V. B. Varel 4 tthr. 4 tthr., A.-V. B. Aurb. in Bahren 20 tthr. 25 tthr. 8 pf., A.-V. B. Norms 10 tthr., A.-V. B. Wln 14 tthr. 12 tthr. 6 pf., Handwerker-Verein Burg bei Waderburg 16 tthr., A.-V. B. Queblinburg 10 tthr., Handwerker-V. Neu-Murpin 9 tthr. 10 tthr., A.-V. B. Danzig 2 tthr. 1 tthr. 8 pf., A.-V. B. Wierach 2 tthr., A.-V. B. Königberg 6 tthr. 26 tthr. 8 pf., A.-V. B. Kaiserlautern 26 tthr. 25 tthr. 8 pf., A.-V. B. Kagenburg 15 tthr. 4 tthr. 3 pf., A.-V. B. Gannstadt 2 tthr. 10 tthr., Handwerker-V. Verna 11 tthr., A.-V. B. Dithleben 10 tthr., Handwerker-V. Breilau 4 tthr. 20 tthr. 6 pf., A.-V. B. Wänden 3 tthr. 4 tthr., A.-V. B. Pforzheim 86 tthr., A.-V. B. Schwabach 8 tthr., A.-V. B. W. Vörsched 7 tthr. 5 tthr. 9 pf., A.-V. B. Gelle 2 tthr. 16 tthr., A.-V. B. Forst l. d. L. 5 tthr., A.-V. B. Zwer (Defr.) 7 tthr. 28 tthr. 6 pf., A.-V. B. Hamburg 40 tthr., Leinwand-Handwerker-V. 15 tthr., A.-V. B. Witten 12 tthr. 1 tthr. 3 pf., Moabitler Handw.-V. 8 tthr. 18 tthr. 6 pf.,

\*) Diese interessante Erinnerung war von dem geehrten Verfasser seinem Aufsatze „Der Waldenburger Streik im preussischen Abgeordnetenhaus“ (Nr. 4. d. B. 2. Jan. 1870) einverleibt, um das geschäftige Ausstreiten vieler National-Liberalen gegen die Gewerkevereine zu kennzeichnen. Was damals wegen Raummangel fortbleiben mußte, wird auch jetzt noch von Nutzen und Interesse sein. — Da wohl Herr Wagnener sich heute noch ebenso äußern würde? D. Red.